

Einzug in Jerusalem Markus 11,1-11

Ein großes braunes Bodentuch liegt auf der Erde. Darauf sind zwei oder drei hellbraune Tücher zu einem Weg gelegt. An einem Ende des Weges steht ein Baum. Daneben steht ein Esel mit einer Leine am Baum festgebunden. Auf der anderen Seite des Tücherweges steht Jesus vor zwei Jüngern.

„Thomas und Andreas, geht voraus in das Dorf. Gleich am Dorfanfang, ist ein junger Esel angebunden. Bindet ihn los und bringt ihn mir,“ bat Jesus seine beiden Jünger. Andreas schaute Jesus fragend an: „Woher weißt du, dass dort ein Esel steht?“ Thomas unterbrach Andreas: „Da stehen ja vielleicht auch Leute. Sie werden uns sehen und was dann? Bestimmt denken die Leute, dass wir den Esel stehlen und dann halten sie uns als Diebe gefangen.“ Jesus runzelte seine Stirn: „Habe ich euch jemals um etwas gebeten und euch damit einer Gefahr ausgesetzt? Vertraut ihr mir nicht? Ich weiß es einfach. Dieser Esel steht dort und wartet. Sein Halfter ist um einen Baum geschlungen. So kann er nicht fortlaufen. Auf diesem Esel ist noch nie ein Mensch zuvor geritten. Er ist noch ganz jung. Er wartet darauf, dass ihr ihn für mich holt. Wenn euch Leute fragen, was ihr da tut, dann sagt ihr: „Der Herr braucht ihn. Er lässt ihn bald wieder zurück bringen. Und nun geht.“

Die zwei Jünger werden auf die Mitte des Weges gerückt.

Andreas und Thomas gingen in Richtung des Dorfes. Als sie einige Meter gegangen waren, fing Andreas wieder an: „Thomas, findest du das nicht auch seltsam, dass Jesus das alles weiß?“ Thomas schubste einen Stein mit seinem Fuß zur Seite: „Ach Andreas, wir sind doch schon oft verwundert über das gewesen, was Jesus gesagt oder getan hat.“ „Ja, aber so etwas hat er uns noch nie befohlen. Er war fast mürrisch zum Schluss und duldet keine Widerrede. Er hätte ja auch Jakobus oder wen von den anderen schicken können. Was ist nur, wenn der Esel da gar nicht steht und sich Jesus geirrt hat?“ Thomas hielt Andreas am Arm fest und blieb stehen: „Das ist ja wohl nicht dein Ernst, dass Jesus sich geirrt hat!“ „Na ja, eigentlich nicht, aber komisch finde ich das nach wie vor. Gern mache ich diesen Weg nicht.“ „Nun stell dich mal nicht so an. Das mit dem Esel wird schon seine Richtigkeit haben. Ich mache mir mehr Sorgen um das, was die Leute tun werden, wenn wir den Esel holen. Ob die Erklärung genügt? Was, wenn sie sagen: „Wir kennen deinen Herrn nicht. Der Esel bleibt hier und ihr schert euch fort.“ „Vielleicht können wir den Esel ja kaufen?“ meinte Andreas. „So ein Unsinn“, erwiderte Thomas. Du hast doch kein einziges Geldstück in deiner Tasche. Ich übrigens auch nicht. Außerdem will Jesus sich den Esel nur leihen. Du hast doch gehört, dass er gesagt hat: „Er lässt ihn bald wieder zurück bringen.“ „Na ja, ich meinte ja nur...“ murmelte Andreas. „Schau, jetzt können wir das Dorf schon sehen. Da steht der Esel. Allerdings stehen da auch Leute. Na, hoffentlich geht alles gut!“ Thomas zeigte auf das Dorf.

Einige Leute werden zum Esel gestellt. Die beiden Jünger stehen neben dem Esel.

Thomas und Andreas begrüßen die Leute. „Schalom“, nicken sie ihnen zu. „Schalom“, grüßen die Leute zurück. Andreas band den Esel los und ihm war ganz komisch zumute. Thomas schaute zu den Leuten und schon hörte er, wie ein Mann sagte: „Was macht ihr denn da? Wie kommt ihr dazu, den Esel loszubinden?“ Thomas blieb ruhig und freundlich, als er antwortete: „Jesus hat uns geschickt, um den Esel zu holen. Unser Herr braucht ihn. Er lässt ihn bald wieder zurück bringen.“ Ein kurzes bejahendes Kopfnicken des Mannes und kein Wort mehr. Andreas und Thomas schauten sich lächelnd an. Sie waren froh, dass alles gut gegangen war und gingen mit dem Esel zu Jesus.

Jesus wird auf den Esel gesetzt. Die Jünger stehen um ihn herum. Sie blicken auf den leeren Weg.

Johannes fragt Jesus: „Sitzt du so gut? Wir haben keinen Sattel für den Esel. Meinst du, dass du bis Jerusalem auf diesem Tier reiten kannst?“ Jesus lächelt: „Meine Beine sind ziemlich lang, aber es geht. Der Weg bis nach Jerusalem ist nicht so weit und danach geht es nur einmal durch die Stadt bis zum Tempel. Es ist schon gut so. Danke der Nachfrage.“ Jesus klopft dem Esel auf das Fell und der setzt sich in Bewegung. Langsam tritt er in Richtung Jerusalem. Die Jünger begleiten Jesus. Anscheinend hat sich sein Kommen schnell herumgesprochen. Am Stadttor warten schon viele Leute.

Figuren werden rechts und links des Weges aufgestellt. Sie halten Palmenzweige und Kleider in den Händen. Auf den Weg werden Palmenzweige und Kleider gelegt.

Die Leute winkten Jesus freudig zu. „Schalom Jesus, wir freuen uns über dein Kommen. Hosianna!“ und „Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ riefen sie ihm entgegen und legten Palmenzweige und Kleider auf den Weg.

Die Jünger winkten den Leuten freudig zurück. Sie sprachen untereinander: „Jesus zieht wie ein großer König ein. Was ist das für ein großartiger Empfang? Erinnert ihr euch, dass wir in der Schriftrolle gelesen haben: „Der Messias zieht wie ein König in die Stadt Jerusalem.“ Genauso ist es jetzt. Wie es geschrieben stand. Die Prophezeiung erfüllt sich und wir sind dabei. Was für ein Wunder! Seht nur, wie die Leute Jesus zujubeln.“

Immer mehr Menschen kamen und wollten dabei sein, wie Jesus in Jerusalem einzieht. Sie sangen und riefen: „Hosianna, Jesus du sollst gesegnet sein.“ und „Hosianna, gelobt sei Gott!“ und „Hosianna gesegnet sei Jesus, der zu uns kommt im Namen des Herrn!“

Den ganzen Weg durch Jerusalem ging das so, bis sie oben beim Tempel angekommen waren. Die Jünger waren froh und glücklich. Was für ein Empfang für ihren Herrn!

Gestaltungsvorschlag für Kinder:

Vor dem Bild wird der freie Platz mit Stoffresten beklebt. Ältere Kinder können aus den Stoffresten kleine Kleider ausschneiden. Kleinere Kinder einfache Stoffvierecke. Einzelne grüne Streifen/Blätter können zwischen die Kleider geklebt werden. Danach kann das Bild angemalt werden.

Bild siehe weiter unten:

